

Bildung aus christlicher Perspektive

Die folgenden Grundsätze gehen auf ein Referat von Prälat Dr. Valentin Doering, dem ehemaligen Leiter des Katholischen Büros Bayern, zurück, das er auf der Studientagung „Bildung – eine Frage der Gerechtigkeit“ gehalten hat. Der Diözesanrat der Katholiken und der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) in der Erzdiözese München und Freising haben dazu im Juni 2005 eingeladen.

(Zusammenfassung von Martin Schneider)

1. Tödliche Selbstverständlichkeit aufheben

Das alltägliche Leben, das die Menschen vieles wie selbstverständlich handhaben lässt, ohne zu begreifen, dass es auch ganz anders sein könnte, hat eine lähmende, ja bisweilen jedes Staunen tötende Selbstverständlichkeit. Junge Menschen brauchen als Bildungsfaktor die Bereitschaft der sie begleitenden Menschen, ihre direkten und indirekten Fragen zu hören und aufzugreifen, die vielen Sinnfragen nicht zu vernachlässigen, um auf diese Weise die Gottesfrage nicht zu verdrängen.

2. Der „Natur“ des Menschen gerecht werden

Der Natur des Menschen und der Schöpfung gerecht werden, geschieht auf zweifache Weise: Einmal, indem sich der Mensch in Arbeit und Leistung sieht und darin eine wesentliche Herausforderung seiner Lebens- und Weltgestaltung erfährt („homo faber“). Zum anderen, indem der Mensch sich als zweckfrei handelndes, spielendes, in einem engeren Sinn kulturschaffendes Wesen versteht („homo ludens“). Zu begreifen, dass nicht alles verzweckt werden darf, stellt den Anfang der Weisheit dar, mit sich und der Natur umzugehen.

3. Selbstwertgefühl entwickeln

Es geht angesichts ethischer und weltanschaulicher Orientierungssuche um die Entwicklung einer Persönlichkeit, die „identisch“ ist, d.h. mit sich, dem Mitmenschen und der Welt im Reinen ist. Zum Selbstwert gehört auch, dass jeder Mensch etwas in sich trägt, was er nicht mehr mit anderen Menschen austauschen kann, das er unteilbar als sein Eigen nennt. Dies sagt das Wort In-dividuum. ‚Wird der Mensch angetastet und bloßgelegt, dann droht er seine Identität zu verlieren, zum seelenlosen Automaten zu werden. Das ist vielleicht heute die größte Bedrohung unseres Menschseins.‘ (M. Hengel)

4. Verantwortung übertragen

Zur Persönlichkeitsentwicklung gehört auch, aus dem Ich herauszutreten und an die Tür des Du zu klopfen. Für junge Menschen müssen daher Räume erschlossen werden, in denen sie für sich und andere Verantwortung übernehmen können. Und zwar in freier Entscheidung. Einzelne Stichpunkte hierfür sind: Das Mitwirken an mehr Menschlichkeit (Humanität), das Bemühen um sittliche, also gute Entscheidungen (Ethik), das Ringen um gemeinsame Lösungen (Solidarität, Subsidiarität) und nicht zuletzt das Bemühen um gutes Miteinander der Menschen (Konfliktbewältigung, Friedensstiftung).

5. Dem Leben nicht ausweichen

Es gilt in Ernsthaftigkeit damit zu kämpfen, den Herausforderungen sittlicher Art, die das Leben an uns stellt, nicht auszuweichen. Damit ist die Verantwortung für sich selbst gemeint, die Bereitschaft, Hilfe anderen zuteil werden zu lassen, die Kraft, vor den leidvollen und unausweichlichen Widerfahrnissen des Lebens wie Krankheit, Armut, Behinderung und Tod gegenüber nicht das Auge zu verschließen.